



Merseburger Kreis-Blatt.

Sieben und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Sonnabend den 10. September 1853.

Stück 21.

Bekanntmachungen.

Die diesjährige Militair-Ersatz-Aushebung resp. General-Musterung findet im hiesigen Kreise
Donnerstag und Freitag den 6. und 7. October er.

statt und wird zu diesem Behuf die Königliche Departements-Ersatz-Commission im Gasthose zum „Thüringer Hof“ hier selbst
zusammentreten.

Den 6. October, früh 6 Uhr, werden die von der Kreis-Ersatz-Commission zu Ganz-Invaliden, zum Train, zur
Ersatz- und Armee-Reserve designirten Individuen, sowie die von den Truppen als unbrauchbar oder auf Reclamation entlas-
senen Soldaten und diejenigen einjährigen Freiwilligen, deren Ausstand am 1. October er. abläuft, sofern sie von den Truppen-
theilen nicht angenommen worden sind, gemustert.

Den 7. October, von früh 6 Uhr ab, kommen die von der Kreis-Ersatz-Commission zum Kriegsdienst in der Linie
für gesund befundenen und zu irgend einer der verschiedenen Waffen designirten Mannschaften zur Vorstellung.

Auch haben sich der Departements-Ersatz-Commission alle diejenigen militairpflichtigen Personen vorzustellen, welche
bei der Frühjahrs-Musterung gefehlt haben oder seit dieser Zeit in den Kreis gezogen sind, dieselben haben sich

Mittwoch den 5. October, Nachmittags 2 Uhr,

im Thüringer Hofe einzufinden und ihre Gestellungs-Atteste, Wanderbücher und sonstigen Legitimations-Papiere vorzulegen.

Sämmtliche zur Vorstellung kommende Mannschaften haben sich auch mit ihren Impfscheinen zu versehen.

Die Magisträte und Ortsbehörden des Kreises haben gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militairpflichtigen,
in deren Abwesenheit den Eltern oder Verwandten derselben mit der Verwarnung bekannt zu machen, daß gegen die Ausbleiben-
den oder zu spät Erscheinenden die gesetzlichen Strafen unmaßsächlich zur Anwendung gebracht werden.

Merseburg, den 1. September 1853.

Der Königliche Landrath Weidlich.

Se. Majestät unser König haben geruhet, zuerst gegen
die Vorsteher der Stadtbehörden und sodann gegen die Letzteren
selbst über den Ihm von Seiten unsrer Einwohnerschaft berei-
teten Empfang Sich in der huldvollsten, anerkanntesten Weise
auszusprechen. Se. Majestät äußerten unter Anderem:

„Ich habe mich sehr gefreut und bin gerührt
über den herzlichen Empfang hier in Merseburg;
es war ja Alles so schön, prächtig, magnifit;
selbst kleinere Aufmerksamkeiten sind Mir nicht
entgangen.“

Der wiederholte Ausdruck der Freude und des Dankes
Sr. Majestät unseres Königs wird auf Allerhöchstdessen Befehl
hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Merseburg, den 7. September 1853.

Der Magistrat und die Stadtverordneten- Versammlung.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch öffentlich be-
kannt gemacht, daß das vom 26. April 1839 datirte Statut
für die hiesige Sparkasse einigen Abänderungen unterworfen
und mit höherer Genehmigung umgearbeitet worden ist. Die
Abänderungen, welche sich weder auf die Garantie des Instituts,
noch auf die Verzinsung der Einlagen beziehen, haben im Wes-
entlichen den Zweck, dem Publikum die Benutzung der Anstalt
noch mehr zu erleichtern. Wir geben den Einlegern anheim,

sich mit ihren Einlagebüchern zur unentgeltlichen Empfangnahme
der neuen Statuten in unsrer Stadt-Hauptkasse zu melden.

Mit dem ersten Januar 1854 wird das neue Statut durch-
gängig zur Anwendung gebracht.

Merseburg, den 14. Juni 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist in neuerer Zeit sehr oft vorgekommen, daß die von
den Polizeibehörden des hiesigen Kreises aufgegriffenen und bei
ihnen detinirten Vagabonden, Bettler und Arbeitscheinen bei
ihrer Ablieferung in die gerichtlichen Gefängnisse nicht mit der
vorschriftsmäßigen Bekleidung versehen gewesen sind.

Wir sehen uns deshalb zur Vermeidung von Weiterungen
veranlaßt, die gedachten Polizeibehörden auf die hierüber ergan-
genen Circular-Verordnungen der Königlichen Regierung, na-
mentlich der vom 26. August 1844, 13. September 1844,
8. November 1844, 30. September 1845 und 24. Juli 1847,
hierdurch aufmerksam zu machen.

Danach müssen die Gefangenen haben:

ein Hemde, ein Halstuch, ein Paar Strümpfe, einen
Hut oder eine Mütze,

männliche: einen Oberrock oder Jacke, ein Paar Beinkleider,
ein Paar Schuhe oder Stiefel,
weibliche: ein Kamisol, einen Rock, ein Paar Schuhe.

Die etwanigen Mängel werden in Zukunft bei der Einlieferung jedes Gefangenen festgestellt und die Kosten dafür von den betreffenden Polizeibehörden eingezogen werden.

Merseburg, den 30. August 1853.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Verzeichniß der Backwaaren
auf die Zeit vom 1. bis 15. September er.

Namen der Bäcker und Brodhändler.	Wohnung derselben.	Preis und Gewicht des Brodes							
		1 2pf. Brod		ein 1gr. Brod		ein 5gr. Brod			
		Loth	Dich.	Pfund	Loth	Dich.	Pfund	Loth	Dich.
A. hies. Bäcker.									
Alberts	Gotthardtsstr.	3	2	—	28	—	4	12	—
Brückner	Altenburg	3	—	—	26	—	4	2	—
Daute	Altenburg	—	—	—	27	2	4	—	—
Deichert	Schmalegasse	3	—	—	26	—	4	8	—
Fuchs	desgl.	3	2	—	28	—	4	12	—
Heubner	Markt	3	2	—	27	—	4	4	—
Hw. Hoffmann	Markt	3	2	—	28	—	4	12	—
Hoffmann	Gotthardtsstr.	3	2	—	28	—	4	12	—
Heubner	Altenburg	3	2	—	27	—	4	4	—
Heubner	Breitestraße	3	1	—	26	2	4	3	—
Heyne	Delgrube	4	—	—	29	—	4	16	—
Heyne	Johannisgasse	4	—	—	27	—	4	7	—
Heyne	Burgstraße	3	2	—	27	—	4	7	—
verehel. Höfchel	Altenburg	3	2	—	28	—	4	12	—
Hartmann	Delgrube	3	2	—	27	—	4	5	—
Hartmann	Altenburg	—	—	—	26	—	4	—	—
Kraft	Breitestraße	3	1	—	28	—	4	9	—
Koch	Markt	3	2	—	26	—	4	—	—
Lange	Sirtigasse	3	1	—	26	2	4	4	—
Luther	Altenburg	3	1	—	26	—	4	8	—
Lienecke	Neumarkt	3	—	—	26	—	4	—	—
Mollnau	Preußergasse	3	2	—	30	—	4	20	—
Mohle	Neumarkt	3	—	—	24	—	4	8	—
Pug	Sirtigasse	3	—	—	27	1	4	8	—
Riedel	Entenplan	3	—	—	26	—	4	5	—
Ruck	Oberbreitestr.	3	—	—	28	—	4	14	—
Schäfer sen.	Neumarkt	3	2	—	29	—	4	17	—
Schäfer jun.	Neumarkt	3	—	—	25	—	4	—	—
Wwe. Tuchscherer	Neumarkt	3	2	—	28	—	4	12	—
Wohlleben	Gotthardtsstr.	3	—	—	26	—	4	2	—
B. hies. Brodhändler.									
Fichtler	Altenburg	—	—	—	ein 2gr. Brod	—	4	8	—
Klee	Saalgasse	—	—	—	1 24	—	4	8	—
Wittwe Knöfel	Johannisgasse	—	—	—	—	—	4	10	—
verehel. Junke	Gotthardtsstr.	—	—	—	1 24	—	4	12	—
verehel. Schlag	Sirtigasse	—	—	—	—	—	4	12	—
Focke	Altenburg	—	—	—	1 24	—	4	12	—
C. Landbäcker.									
Böhme	Lügkendorf	—	—	—	1 24	—	4	12	—
Hemiges	Ballendorf	—	—	—	1 24	—	4	8	—
Münz	Neumarkt	—	—	—	1 24	—	4	12	—
Romeburg	Frankleben	—	—	—	1 24	—	4	12	—
Wächter	Raundorf	—	—	—	1 24	—	4	8	—
Zeibler	Schladebach	—	—	—	—	—	4	—	—
Schmidt	Porbitz	—	—	—	2 4	—	4	18	—

Von den hiesigen Bäckern liefert das Schwarzbrot am schwersten der Bäckermeister Mollnau und am leichtesten die Bäckermeister Daute, Hartmann in der Altenburg, Koch, Lienecke und Schäfer jun. auf dem Neumarkt; das Weißbrot liefern am schwersten die Bäckermeister Heyne in der Johannisgasse und Heyne in der Delgrube und am leichtesten die Bäckermeister Brückner, Deichert, Lienecke, Mohle, Pug, Riedel, Ruck, Schäfer jun. und Wohlleben.

Merseburg, den 8. September 1853.

Der Magistrat.



Eine große neumilchende **Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Kößchen bei

Samuel Urban.

Bekanntmachung.

Am 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Klosterhofe hier selbst circa 20 auszurangrende Dienstpferde öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich zu leistende Zahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Die nähern Bedingungen werden im Verkaufstermine bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 6. September 1853.

von Meyerinck,

Oberstleutnant und Commandeur des 12. Hus. Regim.

Bei der gestrigen großen Parade vor Sr. Majestät dem Könige ist auf dem Rückmarsche bei dem Dorfe Keilau die Decoration eines Verdienstkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verloren und von einem Manne gefunden worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe an die nächste Ortsbehörde abzuliefern und die betreffende Ortsbehörde gebeten, dieselbe dem unterzeichneten Regimente einzusenden.

Kantonement Unter-Frankleben, den 6. September 1853.

Königl. Preussisches 7. Kürassier-Regiment.



Wagen-Verkauf.

Eine sehr wenig gebrauchte Victoria-Droschke, so wie ein alter Reisewagen, sind wegen Mangel an anderweiter Benutzung billig zu verkaufen in der Fabrik von

J. C. G. Schreiber.

Merseburg, den 1. September 1853.

Grasverpachtung.

Die Grummetnutzung auf der hiesigen 14 Magdeb. Morgen haltenden Schulwiese soll

Mittwoch den 14. September, Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause hier selbst an den Meistbietenden verpachtet werden.

Gollenbey, den 8. September 1853.

Der Schulvorstand.

Delgrube Nr. 332. sind zwei Stuben nebst Zubehör zu vermieten, welche zum 1. October bezogen werden können.

Ger. Rheinlachs,
Rindszungen,
Elb., Lüneb. und Lauenb. Bricken,
Russ. und Hamb. Caviar,
franz. Trüffeln in Blechb. und Gläsern,
Sardines à l'huile,
franz., engl. und Düsseld. Senf,
ital. Maccaroni,
ff. Estragon-Essig in ¼ und ½,
neue Gard. Citronen,
Emmenth. Schweizerkäse,
Parmesan- und Chesterkäse,
Brab. Sardellen,
Neue holl. und engl. Vollheringe,
Strassb. Gänseleber-Pastet. in Terrinen,
Morcheln,
Ver. Salami,
Goth. Cervelatwurst, empfiehlt

J. A. Nürnberg

in Leipzig am Markt No. 7.

Koch-Maschinen, Roste, Feuerthüren,
steyermärker Futterklingen, Werkzeuge und dergl. empfiehlt in großer Auswahl billigt

C. F. Liebich, Markt Nr. 11.



wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Jedes Stück ist in einer, das Facsimile des Verfertigers führenden Enveloppe versiegelt und befindet sich für Merseburg das alleinige Depot in der Garcke'schen Buchhandlung (Entenplan Nr. 195.).

Fein parfümirte Cocos-Seife in Stücken à 1 1/2 Sgr. bei
Aug. Kadners Wittwe.

Zu der Badeanstalt des hiesigen Schloßgartens ist, wie schon im vorigen Stücke d. Bl. erwähnt, das heilkräftige Fichtennadel-Defekt sowohl in größern als kleinern Quantitäten nebst Gebrauchsanweisung zu bekommen. Zu einer Waschung ist 1/2 Quart erforderlich.

Öffentliche Anzeige.

Dem verehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich mich hier aufhalte. Ich erbiere mich, Kranke, welche an Melancholie, Hämorrhoiden, Kopfgicht, Verschlag, Herzklopfen, Magenkrampf, Schwerhörigkeit, Gicht, Rheumatismus, Krämpfen u. c. leiden und sich der Behandlung des thierischen Magnetismus unterwerfen wollen, auch sich meiner durch Hauch und Manipulationen persönlich ausübenden magnetischen Kur anvertrauen wollen — wie dies auch in der Hohen Ministerial-Concession, d. d. Berlin den 20. März 1845, angeordnet worden — mittelst dieser Kraft binnen kurzer Zeit herzustellen.

Kleinfayna.

Kröhnert, Magnetiseur,
wohnhaft bei Christian Carl Sachse.

Neunte Einzahlung auf die Actien der Anhalt-Deffauischen Landesbank.

Nachdem der Verwaltungsrath der unterzeichneten Bank die Ausschreibung der 9. Einzahlung von 10 % auf die Actien der Bank genehmigt hat, fordern wir die Inhaber der Partial-Actien La. B. hiermit auf, diese Rate abzüglich 1 Thlr. 6 Sgr. Stückzinsen in der Zeit vom 15—30. September c. an unsere Kasse hier selbst oder an die Herren Gebr. Nulandt in Merseburg einzuzahlen.

Anhalt-Deffauische Landesbank.
Nulandt. Lieberoth.

Bekanntmachung.

Um unbegründeten Gerüchten entgegenzutreten, macht die unterzeichnete Direction bekannt, daß die durch sie vertretene Gesellschaft sich in der Lage befindet, **sämmtliche** angemeldete Schäden nach erfolgter Feststellung zu bezahlen.

Berlin, den 5. September 1853.

**Direction der neuen Berliner Hagel-Assecuranz-
Gesellschaft.**

Von heute ab ist nur **Dienstags** frisches **Lichtbier** in der Stadtbrauerei zu haben.

Merseburg, den 7. September 1853.

C. Berger.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 11. September Concert auf der Funkenburg.
Anfang 3 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Braun.

Zu dem Sonntag stattfindenden Concert ladet zu warmen und kalten Speisen, verschiedenen Sorten Obst- und Kaffeefuchen, echten Culmbacher und andern Bieren ein verehrtes Publikum ganz ergebenst ein

der Restaurateur zur Funkenburg.

Zum Königschießen

den 11., 12. und 13. September werden hiermit alle Schützenfreunde und Schießlustige ganz ergebenst eingeladen.

Lützen, den 5. September 1853.

Das Schützen-Directorium.

Auf Obiges erlaube ich mir hiermit zu bemerken, daß Montag den 12. e., Mittags 1 Uhr, Table de hôte gespeist wird, wobei ich mit delicatesen Speisen und ausgezeichneten Getränken bestens aufwarten werde.

Lützen, den 5. September 1853.

Friedrich Vogel, Schießhauswirth.

Gesucht wird eine reinliche Köchin zu einem einträglchen und leichten Dienst. Zu melden in der Exped. d. Bl.

Für theilnehmende Verwandte und Freunde statt jeder besonderen Meldung die Nachricht, daß meine Frau Charlotte geb. Klee heute früh 1 1/2 Uhr von einem gesunden und kräftigen Mädchen zwar schwer, doch glücklich entbunden worden ist.

Halle, den 7. September 1853.

Wilhelm, Geheimer Calculator.

Ich fühle mich gedrungen, der löblichen Schuhmacher-Innung für die meinem verstorbenen Liebhaber, dem Schuhmachergesellen Franz Mehler, zu Theil gewordene unermüdete Wartung und Pflege, sowie allen Denjenigen, welche ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten, ingleichen dem Herrn Pastor Schellbach für seine am Grabe gesprochenen trostreichen Worte, meinen herzlichsten, innigsten Dank zu sagen.

Henriette Gleie.

Marktpreise vom 3. September.

	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.		thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.
Weizen	2	10	—		2	22	6	Gerste	1	18	9	bis	1	21	3
Roggen	2	11	3		2	17	6	Hafer	1	6	3	bis	1	7	6

Am 16. Sonntag nach Trinitatis (11. September) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dvitz.	Herr Adj. Weise.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Past. Sachse.
Neumarktkirche	Herr Past. Triel.	
Altenerburger Kirche	Herr Superint. Urtel.	

Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Schellbach.

Kirchennachrichten von Lauchstädt: August.

Geboren: dem Einwohner und Fleischerstr. G. A. Buchmann eine Tochter; eine außerehel. Tochter; dem Bürger, Kramer und Seilerstr. J. K. Hülse ein Sohn; dem Bürger und Conditor J. K. Wefche ein Sohn; dem Bürger und Deconom R. F. Hauenstein Zwillingstöchter; dem Gasthofsbesitzer J. F. A. Lehmann ein Sohn; dem Einwohner und Handarbeiter K. F. Rockendorf eine Tochter; dem Bürger und Nadlermeister K. F. C. Schulze ein Sohn; dem Einwohner und Maurer G. Reinsdorf ein Sohn; dem Einwohner und Handarbeiter J. A. F. Meißner ein Sohn; dem Einwohner und Handarbeiter Ch. F. Jüdicke eine Tochter. — Gestorben: der Handarbeiter J. A. F. Meißner mit W. F. C. Wetterlau aus Kriegstädt. — Gestorben: Johanne Friederike, jüngstes Kind des Schäfers und Einwohners J. F. Köppler, im 1. J., an Lungenentzündung; August Erdmann, des Gasthofsbesizers J. F. A. Lehmann einziges Kind, in der 3. W., an Zellgewebeentzündung; eine außerehel. Tochter, im 1. J., am Sticlauß.

Die Hoffnung auf eine ungewöhnlich reiche Ernte, zu welcher der kräftige Stand der Feldfrüchte in der Mitte des Juni zu berechnen schien, ist zwar nicht in Erfüllung gegangen, weil in vielen Gegenden häufiger und heftiger Regen der Ausbildung der Körner geschadet hat, und große Massen des Heufutters verdorben, niedrige Wiesenthäler überschwemmt, und die Früchte ganzer Feldmarken durch Hagelwetter vernichtet sind. Uebertrieben aber ist die hin und wieder ausgesprochene Ansicht, daß von jener reichen Hoffnung so wenig übrig geblieben sei, daß uns ein Jahr des Mangels bevorstehe.

Das unterzeichnete Collegium glaubt, den ihm zugegangenen zahlreichen, wenn auch nur vorläufigen Ernte-Berichten vertrauen zu können. Danach ist die Ernte im Roggen in der Provinz Preußen, mit Ausnahme von Litthauen, und in den Provinzen Posen und Brandenburg und in der Rheinprovinz eine gute, in einigen Kreisen sogar eine reiche; in Hinterpommern, Sachsen und Schlesien fällt sie mittelmäßig aus und nur in Litthauen, Vorpommern und Westphalen befürchtet man im Durchschnitt einen erheblichen Rückschlag. Eben so lauten die Nachrichten über die Weizenernte, jedoch mit dem Unterschiede, daß sie in Westphalen besser, in der Rheinprovinz etwas geringer als die vom Roggen ausfällt. Mit der Ernte der Gerste ist man nur in Litthauen, Sachsen und Schlesien unzufrieden. In den übrigen Provinzen ist diese Frucht meist gut gerathen, und der Hafer gewährt fast allgemein einen vollen Ertrag. Die Futterkräuter und das Wiesengras waren, mit Ausnahme von Pommern, in allen Provinzen sehr reichlich gewachsen. Sehr ungünstiges Erntewetter und Ueberschwemmungen haben jedoch in großen Strichen einen bedeutenden Theil dieses reichen Segens vernichtet.

Diese Uebersicht giebt die Beruhigung, daß ein eigentlicher Mangel an Kornfrüchten und Viehfutter nicht zu befürchten ist. Die Fruchtpreise scheinen sich nur wegen der Besorgniß vor dem gänzlichen Mißrathen der Kartoffeln auf ihrer Höhe zu halten. Aber auch diese Befürchtung scheint viel zu weit getrieben. Zwar ist das Kraut der Kartoffeln fast allenthalben früher, als es bei regelmäßiger Entwicklung geschieht, abgestorben; ob aber deshalb die Knollen in Menge und Güte hinter dem Ertrage der letzten Jahre zurückbleiben werden, ist noch völlig unentschieden, und bis jetzt ist nur in der Provinz Preußen die Fäule der Knollen mit entschiedener Ausdehnung aufgetreten.

Auch die über eine Mißernte in Frankreich umlaufenden Gerüchte sind nach eingegangenen Consular-Berichten übertrieben. In den Weinbau-Distrikten des Südens und Südwestens ist der Rückschlag im Weizen zwar bedeutend und wird um so mehr gefühlt, als in diesen Landstrichen der Ackerbau der Weinkultur untergeordnet ist und die Weinlese eine sehr dürftige sein wird. In den bei weitem größeren Theilen des Landes würde aber einiger Ausfall an Weizen durch die guten Erträge an Sommergetreide und Roggen übertragen werden, wenn die Bevölkerung sich nicht an den Genuß allein des Weizenbrodes gewöhnt hätte.

Berlin, den 2. September 1853.

Das Landes-Oekonomie-Collegium.

In Vertretung.
Kette.

Der Sultan hat nach dem Gebrauche des kaiserlichen Hauses sieben Frauen. Jede dieser Frauen hat zu ihrer Bedienung hundert Ddalisken, die alle dem Sultan zu Gebote

stehen, ohne daß ihre Herrin deshalb sich beleidigt fühle. Der Besuch des Serails ist jedem Europäer streng verboten, nur gegen Lösung eines Fermanns, der 200 Francs kostet, wird man zugelassen. Der Vereinigungspunkt der Ddalisken ist eine große Rotunde, nach Art des römischen Pantheon erbaut, an deren Seitenwänden die Zugangsthüren zu der Behausung einzelner Ddalisken sich befinden. Die Ddalisken dürfen, wie alle moslemitischen Weiber, ausgehen; sonderbarer Weise schmücken sie sich aber nur zu Hause und legen, wenn sie die Wohnung verlassen, allen Schmuck ab. Die Zeit im Serail wird im süßen Nichtsthun verschleudert. Der Sultan hat eine Tänzerin des Berattheaters engagirt, die den Ddalisken Unterricht im Tanzen giebt, an dem aber mehr als 7—800 Frauen theilnehmen. Im Uebrigen ist das Leben im Serail sehr einförmig und wird nur durch Festlichkeiten, die aus Anlaß der Geburt eines Descendenten des Padischah gefeiert werden, unterbrochen. Der Sultan hat nur weibliche Bedienung. Weiber kleiden ihn an, Weiber reichen ihm den Tschibuk, Weiber serviren bei Tische, tragen den Kaffee auf, kurz verrichten Alles, dessen der Padischah bedarf. Was die Sage anbelangt, daß der Sultan nach den Ddalisken, denen er einen Vorzug gebe, das Schnupstuch werfe, ist völlig aus der Luft gegriffen. Er läßt seinen Willen durch Uebersendung von Geschenken erkennen. Ueberbringer solcher Liebesbotschaft ist Becim-Agha, der Chef der Eunuchen, der den Titel Kislar-Agha, das heißt „Hauptmann der Mädchen“, hat.

Rabelais speiste einst bei dem Cardinal du Bellay zu Mittag; unter Anderm kam eine geröstete Lamprete auf den Tisch. Als er dies sah, schlug er mit seinem Messer auf den Rand der Schüssel und sagte: „*Durac digestionis*“ (schwer zu verdauen). Der Cardinal, der für seine Gesundheit sehr besorgt war, erschrock über diese Warnung und ließ die Schüssel an sich vorübergehen. Auch von den anderen Gästen rührte sie Niemand an, bis sie an Rabelais kam, der zuletzt saß; dieser verzehrte die ganze Lamprete mit sichtlichem Wohlbehagen. „Wie,“ rief der Cardinal voll Staunen. „Sie behaupten, diese Lamprete sei schwer zu verdauen, und haben Nichts davon übrig gelassen?“ — „Nicht doch,“ lächelte Rabelais, „ich meinte, Monseigneur, nur die silberne Schüssel, an die ich schlug, nicht die Lamprete.“

Uns wird — schreibt die „Ostf. Ztg.“ — von geachteter Seite mitgetheilt, daß die Gurken und Kürbisse nur zur Hälfte fruchtbare Kerne besäßen. Die fruchtbaren Kerne wären danach diejenigen, welche nach dem Stengelende (wo die Frucht mit der Ranke zusammenhängt) sich befinden, wogegen die, welche in der anderen Hälfte (nach der Krone hin) enthalten sind, wohl Blumen, aber keine Früchte treiben sollen. Da wir nun aus Erfahrung wissen, daß gewöhnlich alle Kerne, ohne Auswahl, zum Pflanzen benutzt werden, wir des hier erwähnten Umstandes überdies nirgends erwähnt finden, auch oft darüber klagen hörten, daß einzelne Gurken- oder Kürbispflanzen wohl Blumen aber keine Früchte trügen, so erlauben wir uns den Hausfrauen und Gartenfreunden das Vorstehende zur geneigten Berücksichtigung freundlichst zu empfehlen.

Auflösung des Räthfels im vor. Stück:
Wehmuth.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des G. Jurk. Druck und Verlag von G. Jurk (sonst Kobisch'schens Erben.)
Hierzu eine Beilage.

Merseburg, den 7. September 1853.

Se. Maj. der König langten am 4. d. M., Abends kurz nach 9 Uhr, hier an. Bei dem Eintreffen auf dem hiesigen Bahnhofe, welcher zum Empfange Sr. Maj. des Königs durch eine große Anzahl von Fahnen und Laubgewinden festlich geschmückt war und durch reiche Beleuchtung weithin einen sehr schönen Anblick darbot und auf welchem Se. Majestät von dem als Commandant der Stadt fungirenden General-Major von Göze, sowie von dem Landrathe des Kreises empfangen wurde, bestiegen Allerhöchstdieselben nebst Gefolge alsbald die bereitgehaltenen Königl. Wagen, um sich durch die glänzend erleuchtete und durch eine große Menge von Laub- und Blumen- gewinden wie in einen Garten verwandelte Stadt nach dem Königl. Schlosse zu begeben. Schon vom Bahnhofe aus hatten sich bis zur Stadt dichte Menschenreihen gebildet, aus denen Sr. Majestät ein fortgesetzter tausendstimmiger Jubelruf entgegen schallte, welcher den Königl. Wagen hierauf auch in den Straßen der Stadt unablässig begleitete. An dem Gotthardthore, wo von der Stadt eine sehr geschmackvolle und sinnig construirte Ehrenpforte aufgerichtet war, waren die städtischen Behörden nebst dem Bürgerschützen-Korps aufgestellt, welches letztere in Gemeinschaft mit der Kaufmannschaft und den Innungen ein langes Spalier bildete.

Unter dem Geläute der Glocken, begrüßt von dem Jubelrufe einer zahllosen Menge, fuhren Se. Majestät durch die festlich geschmückten und erleuchteten Straßen der Stadt über den Markt nach dem Schlosse, auf dessen Hofe die Veteranen aufgestellt waren, und begaben sich in die für Se. Majestät und Höchstderen Gäste eingerichteten Appartements. Von allen Seiten waren im Laufe des Tages Fremde eingetroffen, um bei dem festlichen Empfange zugegen zu sein, den unsere Stadt dem geliebten Herrscher bereitet hatte, namentlich hatte die Eisenbahn durch die regelmäßigen, ungewöhnlich stark besetzten Züge, so wie durch besondere Extrazüge uns eine so große Anzahl Gäste zugeführt, daß man, was die Frequenz auf den Straßen anbelangt, in eine der volkreichsten Städte versetzt zu sein glauben konnte. Von Seiten der Bewohner unserer Stadt war aufgeboten, was in Jedes Kräften stand, um den Straßen und Häusern ein festliches Ansehen zu geben, und dadurch auch äußerlich kund zu thun, daß unsre Stadt die Ehre, die ihr durch den Besuch des erhabenen Gastes widerfährt, wohl zu würdigen wisse. Bald nach der Ankunft fand in dem inneren Schloßhofe der große Zapfenstreich statt, der von sämtlichen Musikcorps ausgeführt wurde. Die Straßen der Stadt waren festlich erleuchtet und gewährten hin und wieder einen wahrhaft imposanten Anblick, namentlich der Marktplatz und vor allen hier das Rathhaus, ferner das alte Rathhaus, besonders aber das Ständehaus. Hin und wieder bemerkte man auch geschmackvolle Transparente, so u. a. an dem Hause des Buchbinder Volkmann, in einer Nische das Bild Sr. Majestät zwischen zwei Landwehrkreuzen und von zahlreichen Lämpchen umgeben mit der Inschrift: „Gott schütze Ihn.“ Außerst gelungen war auch die Decoration an dem Hause des Kaufmann Schulze, an welchem man mit großen, aus Georginen und Aftern gebildeten Buchstaben die Worte las: Heil unserm Könige. Einen recht guten Anblick gewährte auch das Haus des Bürgermeisters Sefner, an welchem auf einem Transparent zu lesen war: „Dem König Heil! Ein langes, frohes Leben sei Ihm von Gott zum Völkerwohl gegeben.“ In dem einen Fenster des „Café national“ (goldner Arm) sahe man ferner die Büsten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in geschmackvoller Weise erleuchtet und so ließe sich noch eine lange Reihe aufführen, wenn ich nicht fürchten müßte, zu ermüden.

In dem Königl. Schlosse erwarteten Se. Majestät der Großherzog von Sachsen-Weimar Königl. Hoh., der Prinz Karl von Baiern Königl. Hoh., der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha Hoheit, sowie die Grafen zu Stolberg-Rosla, Stolberg-Stolberg und Botho zu Stolberg-Bernigerode und eine Anzahl auswärtiger hoher Offiziere, welche sämmtlich im Laufe des Tages hier eingetroffen waren. Nicht minder waren daselbst die Militair- und Civilbehörden wie auch die Stände der Provinz und die Deputationen mehrerer Städte zum Empfang versammelt. Se. Majestät geruhten sich die Versammelten alsbald vorstellen zu lassen und an viele der Anwesenden in der herzgewinnendsten Weise einige freundliche Worte zu richten.

Wie schon erwähnt, war die Illumination der Stadt glänzend und allgemein, und noch in den spätesten Stunden waren namentlich im Mittelpunkt derselben die Straßen so zahlreich belebt, daß man nur mit Mühe sich darin fortbewegen konnte, und trotzdem ist auch nicht die kleinste Störung vorgekommen; das schönste Wetter begünstigte die Feier.

Am 5. war große Parade bei Rosbach vor Sr. Majestät, nach diesem großes Diner in dem militairisch geschmückten Schloßgarten-Salon, zu welchem die Generalität und Stabs-offiziere, sowie die Chefs der Civilbehörden befohlen waren und wobei Se. Majestät auf das Wohl des 4. Armee-Corps einen Toast huldreichst auszubringen geruhten. Nach beendtem Diner begaben Sich Allerhöchstdieselben zu Fuß durch den Schloßgarten zurück nach dem Königl. Schlosse und nahmen bei dieser Gelegenheit das in Ersterem befindliche Standbild des Gen. Feldmarschalls Grafen Kleist v. Nollendorf in Augenschein. Abends Chorgesang im Dom. Die ganze Kirche war prächtig erleuchtet, namentlich gewährte die Orgel einen wahrhaft imposanten Anblick, von welchem das Auge ebenso geblendet wurde, wie von dem Glanze der unzähligen Ordenssterne, welche in dem hohen Chor beisammen waren. Dggleich der Eintritt nur gegen besondere Karten freistand, deren Anzahl nach dem vorhandenen Raume bemessen war und die an unsere Stadt sowie an die umliegenden Kreise vertheilt waren, so war das Schiff der Kirche nebst den Nebenschiffen sowie die Emporkirchen dennoch vollkommen angefüllt, während die Plätze im hohen Chor für Se. Majestät, Allerhöchstderen Gäste und das glänzende Gefolge der höchsten und hohen Herrschaften u. s. w. bestimmt war. Se. Majestät der König traten um 8 Uhr durch den vom Schlosse nach der Kirche führenden Gang in dieselbe und ließen sich zur Rechten des Altars auf dem für Allerhöchstdieselben bereitstehenden Sitze nieder, worauf die übrigen Herrschaften dem Beispiel Sr. Majestät folgten. Sr. Maj. zunächst saß Prinz Carl von Baiern K. H., ferner J. H. H. die Herzöge von Braunschweig und Sachsen-Coburg-Gotha, ersterer in der Uniform des 10. Inf. Regmts. und endlich J. K. K. H. H. der Prinz von Preußen und Prinz Karl. Se. Maj. der König folgten dem Vortrage der einzelnen Stücke von Anfang bis zu Ende mit großer Aufmerksamkeit, und standen erst am Schlusse der Musikaufführung auf, um die Kirche auf demselben Wege, wie Allerhöchstdieselben gekommen waren, zu verlassen, worauf auch das Gefolge und die übrigen Anwesenden sich aus der Kirche entfernten. — Dggleich bekannt gemacht worden, daß eine Illumination der Stadt für den heutigen Abend nicht stattfinden solle, sahe man dennoch hin und wieder einzelne Häuser erleuchtet, deren Bewohner es sich nicht nehmen ließen, ihre Freude über das Verweilen Sr. Maj. des Königs in unserer Stadt auf diese Weise an den Tag zu legen.

Eine lateinische Ode, welche Se. Majestät der König Allergnädigst vom hiesigen Domgymnasium am 5. anzunehmen geruhten, lautet in metrischer deutscher Uebersetzung also:

Mit gnädigem Antlitz schaue die Sachsenstadt,
Erhabner König, schaue die Fluren froh,
Die Mars schon seit uralten Zeiten
Immer verherrlichte mit Triumphen.

Dich ruft von Rossbach, Herr, der unsterbliche
Lorbeer. Doch wenn Du jezo die alte Schlacht
Nachbildest, strahlt in vollem Lichte
Herrlich nicht minder Dein eigener Nachruhm.

Auch Deine Zeit ist würdig der Ahnen noch:
Die Welt bezeugt es, wie Dein erhabner Nar
Mit Kraft und edlem Kriegesfeuer
Unter die Feinde sich sieghaft stürzet.

Sein Fittig schirmt Dich; treu und unwandelbar
Mit Blitzgeschnelle hat er die Frevler all
Und jede arge List zermalmet,
Welche bedrohte des Landes Wohlfahrt,

Daß ganz zer schlagen endlich die tolle Schaar
Aufgeben muß nutzlose Erbitterung
Und nach der alten Preußenlösung
„Jedem das Seine“ zu geben lernet.

Doch Kränze giebt's, gewunden aus andrem Laub,
Die keine Waffe jemals erreichen kann,
Die, **Friedrich Wilhelm**, Dir erringen
Religion und Dein Geist voll Klarheit.

Das Banner Christi schwingst und entfaltet Du,
Ein zweiter Gustav Adolph, doch rufst Du
Nicht mit der schrillen Kriegsbrommete,
Sondern mit besserem Ruf die Heere.

Mehr als der Lorbeer gilt Dir, o Friedensfürst,
Der grüne Delzweig, und von den Himmlischen
Guldvoll beschützt wird seine Wünsche
Immer Dein frommes Gemüth erreichen.

Schon strebt die alte Jugend mit rechter Kunst
Von Neuem auf, schon hast dem Gesetze Du
Berliehen neue Ehr', und voller
Tönet der Betenden Lied im Tempel.

Die Musen eifern einigen Herzens schon,
Dich, ihre Wonne, laut zu verherrlichen,
Und mit dem Altar stimmt der Lehrstuhl
(Also bestimmte das Amt des Lehrers

Der Held Melancthon), daß für das Vaterland
Mit Gott die Jugend freudig begeistert sei,
Und ihren König trenn verehere,
Wie auch der Zeiten Geschick sich wandle.

Am 6. fand das Corps-Manöver auf dem Schlachtfelde bei Rossbach statt. Der supponirte Feind wurde durch eine von 8 Kavallerie-Regimentern, welche bei dem Dorfe Kayna aufgestellt worden waren, präcis ausgeführte Attaque — eine Kopie des berühmten Seydlitz'schen Reiterangriffes vom Jahre 1757 — geworfen; von der Artillerie lebhaft beschossen, zog er sich in der Richtung nach dem „Luftschiff“ zu, zurück. Die Infanterie rückte nach und so hielt das ganze Armee-Corps, nachdem alle Bewegungen ausgeführt waren, das Terrain zwischen den Ortschaften Reichartswerben und Lunstädt besetzt. — Während die Infanterie abmarschirte, ließ Se. Maj. der König die Offiziere der Kavallerie zu sich berufen, und hielt eine längere Anrede an dieselben, worauf die ganze Reiterei noch einmal im Trabe vor dem Könige defilirte.

Die Anrede war ohngefähr in nachstehender Weise:

„Zuerst habe Ich dem Fürsten Radziwill Meine volle Anerkennung zu sagen über das heute ausgeführte ausgezeichnete Manöver. Ich sah fast nie ein so schönes Exerciren. Die Zufriedenheit, die Ich gestern über die Haltung der Truppen aussprach bei der Parade, wiederhole Ich heute in einer andern Richtung. Ueberall herrschte Ordnung, Ruhe, Geschlossenheit und Zusammenhang in der Bewegung. Jeder füllte seine Stelle aus. Die Landwehr-Kavallerie, die so Vieles zu überwinden hat, leistete auf diesem classischen

Boden redlich das Ihrige. Das vom Armee-Corps heute Ausgeführte war die Wiederbelebung einer ruhmvollen Vergangenheit. Ich hoffe, dieser Tag wird für Meine Armee kein todter sein; er wird Früchte tragen. Was ein langes Studium im Zimmer am dem Sopha nicht gewährt, wurde durch die heutige Darstellung zur klaren Anschauung gebracht, nämlich diese wundervolle Kriegsthat, wie nur 20,000 Preußen über einen mehr als 60,000 starken Feind den Sieg erringen konnten. Hier war der Ehrentag der Kavallerie, wie Aehnliches wenige Wochen später auf anderem Boden durch die Infanterie erreicht wurde.

Was dem großen König eine solche Ueberlegenheit gab, läßt sich in wenigen Worten sagen. Es war bei der Infanterie die Präcision der Bewegungen, bei der Kavallerie stets früher anzugreifen, als der Feind. Es ist dies aber nicht in einem Augenblick, nicht erst im Kriege zu erreichen. Wer das glaubt, Meine Herren, der irrt sich. Es muß dies das unausgesetzte Streben der Wirksamkeit des Friedens sein, und nur diejenigen Kommandeure Meiner Armee werden sich Meine Zufriedenheit erwerben, die stets dieses Ziel verfolgen. Machen Sie den Truppen bekannt, daß sich das Armee-Corps Meine volle Zufriedenheit erworben habe.“

Nach der Rückkehr vom Manöver empfing Se. Maj. das ständische Comité zur Begründung eines Provinzial-Blinden-Instituts. Dabei wurde die betreffende Urkunde, welche als Ertrag der noch nicht überall vollständig beendigten Sammlung gegen 30,000 Thaler in Aussicht stellt, übergeben, und der König sprach seinen Dank und seine Freude über eine solche Feier seiner Anwesenheit in der Provinz aus.

Nachdem das Comité auch dem Prinzen von Preußen seine Aufwartung gemacht hatte, begann um 4 Uhr das von Sr. Maj. gegebene Diner im Salon des Königl. Schloßgartens, zu welchem außer den anwesenden fürstlichen Personen, höheren Militairs und Beamten vorzugsweise viele Mitglieder der Ritterschaft der Provinz und Vertreter der Städte geladen waren.

Bei der Tafel, die sehr belebt war, brachte der König ein Hoch auf die Stände der Provinz aus, wobei er erwähnte, daß er damit eine Pflicht der Dankbarkeit erfülle, indem ihm die Art, wie die Stände durch Begründung eines Blinden-Instituts seine Anwesenheit feierten, sehr erfreulich gewesen, und daß er das Bedürfnis fühle, seinen bereits gegen das Comité ausgesprochenen Dank in einem größeren Kreise zu wiederholen. Die Ansprache wurde durch ein vom Landtags-Marschall Grafen Zech-Burkersrode ausgebrachtes dreifaches Lebehoch auf Se. Majestät Seitens der Versammlung erwiedert.

Als Se. Majestät die Versammlung verließ, wurde er im Schloßgarten noch von einer hier aufgestellten großen Zahl Schulzen des Merseburger Kreises und der benachbarten Kreise durch eine Anrede und ein lautes Hoch begrüßt.

Den 7., Vormittags 10 Uhr, fand die Abreise Sr. Majestät statt, nachdem zuvor die städtischen Behörden zu Allerhöchstdemselben beschieden waren, um gegen diese den Dank der Stadt Merseburg auszusprechen. Bei der Abreise wurden Sr. Majestät aus vielen Häusern Blumen in den Wagen geworfen.

Se. Majestät wird zunächst Schulpforta in Augenschein nehmen und sich sodann nach der Rudelsburg begeben, woselbst von den Ständen der umliegenden Kreise ein Dejeuner dargeboten werden wird. Das Nachtlager beabsichtigt Se. Majestät auf dem theilweise restaurirten Schlosse in Freyburg zu nehmen.

Das Leben in unserer Stadt hat nun wieder seine gewöhnliche Stille angenommen, da zugleich auch das Gefolge Sr. Majestät, sowie die am Allerhöchsten Hoflager hier selbst anwesenden hohen Herrschaften Allerhöchstdemselben begleitet haben.

3.

sollen

zeichne
zweim
mittelf
durchin der
Regie
benen

1851

und
bei dsigen
der g
gerich
gelad
in dede
an h
richteAnsp
nach
an d
cautiMe
Nr.
trag